

# Approbationsordnung & Co.: Aktuelle Entwicklungen in der zahnmedizinischen Lehre



Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz



Prof. Dr. Petra Hahn

Die neue Approbationsordnung steht vor der Tür und während diese Aussage über viele Jahre mehr ein „Warten auf Godot“ beschrieb, scheinen wir nun wirklich kurz vor der Ziellinie angekommen zu sein. Und dies war wirklich ein langer Weg, während es immerhin 23 Jahre bis zur jetzigen Änderung der GOZ gedauert hat, existiert unsere AO im Wesentlichen unverändert bereits 57 Jahre. Zur Einordnung: Im Jahr, in dem unsere gültige AO beschlossen wurde, stirbt *Albert Einstein*, die Bundesrepublik wird ein souveräner Staat und die ARD vermeldet den 100.000 Fernseh Zuschauer!

Dies macht verständlich, warum die „alte“ AO keinen zeitgemäßen Rahmen mehr für eine patienten- und präventionsorientierte zahnmedizinische Ausbildung darstellt. Immerhin war dieser vorgegebene Rahmen so flexibel, dass bei gutem Willen und entsprechendem Engagement aller Beteiligten an einem Ausbildungsstandort bereits große Schritte bei der strukturellen und inhaltlichen Umgestaltung des Studiums möglich waren. Dafür gibt es bundesweit bereits viele gute Beispiele.

Auch ist in den letzten Jahren in den Fakultäten immer mehr das Bewusstsein gereift, dass gute Lehre ein wichtiger Bestandteil im Leistungsspektrum und in der Außendarstellung eines Hochschulstandortes ist. Die Fähigkeit zu Lehren wird nicht mehr als eine „angeborene“ Eigenschaft eines Hochschullehrers gesehen. Es gibt inzwischen an allen Standorten medizinspezifische Programme, die in unterschiedlichem Umfang „gutes Lehren“ vermitteln, um Vorlesungen, Kurse und Prüfungen professionell zu gestalten – als übergreifendes und umfangreichstes Programm sei hier der „Master of Medical Education“ genannt.

Parallel zur Professionalisierung der Lehre hat sich das Gebiet der Lehr- und Lernforschung in der (Zahn)Medizin rasant fortentwickelt. Hier besteht großes Potenzial in der Zahnmedizin, da in den Patientenkursen bereits die Auswirkung von un-

terschiedlichen Ausbildungsmethoden auf die eigentliche Behandlung am Patienten gemessen werden kann; ein optimales „experimentelles Umfeld“, das den Humanmedizinern so nicht zur Verfügung steht.

Die dargestellten Entwicklungen spiegeln sich auch in der Entstehungsgeschichte des Arbeitskreises für die Weiterentwicklung der Lehre in der Zahnmedizin (AKWLZ) wieder. Die ehemaligen Arbeitskreise der DGZ und DGZPW suchten den fächerübergreifenden Kontakt und fusionierten im AKWLZ im Jahre 2008. Seit 2011 besteht er nun als gemeinsamer Arbeitskreis der DGZMK und VHZMK mit eigener Satzung und neuem Vorstand. Bereits in den vorhergehenden gemeinsamen Jahrestagungen und den Workshops auf den DGZMK-Tagungen zeigte sich die Dynamik der Entwicklung in der wachsenden Qualität und Quantität der Beiträge. Inzwischen ist die Jahrestagung des AKWLZ, die 2012 am 15. und 16. Juni in Witten stattfindet, die Institution, um fächer- und strandortübergreifend Fragen der Lehre und Lehrforschung zu bearbeiten.

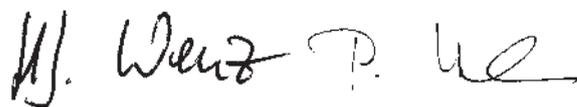
Die konsequente Weiterführung – besonders im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Approbationsordnung – ist die Erstellung eines kompetenzbasierten nationalen Lernzielkataloges für die Zahnmedizin, die nun in die heiße Arbeitsphase geht. Fast 200 Kolleginnen und Kollegen aus allen Fachbereichen und der BZÄK erarbeiten gemeinsam, was standortübergreifend an Kompetenzen von einem Absolventen des Zahnmedizinstudiums erwartet werden kann. Dabei soll noch ausreichend Raum für das individuelle Profil einer Hochschule gegeben sein.

Da parallel auch der kompetenzbasierte Lernzielkatalog Medizin erarbeitet wird, bietet sich die einzigartige Chance, den Zusammenhang von oraler und allgemeiner Gesundheit auch in der medizinischen Ausbildung besser zu verankern und ein Ausbildungsumfeld zu etablieren, in dem Studierende

der Medizin und Zahnmedizin gegenseitig ihre Stärken einbringen.

Aber es bestehen z. T. auch spürbare Vorbehalte, ob die geplanten Neuerungen auch wirklich zu den notwendigen Verbesserungen führen. Lassen Sie uns diesen Bedenken mit einem Zitat von *Georg Christoph Lichtenberg* entgegentreten: „Ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll“. In diesem Sinne ist Ihre Mitarbeit wichtig und wertvoll, um einen modernen, flexiblen und patientenorientierten NKLZ zu entwerfen und auch durchzusetzen. Denn auch dies ist klar, um z. B. integrierte Kurse und Kleingruppenunterricht wirklich durchführen zu können, benötigt man auch die räumlichen und fi-

nanziellen Voraussetzungen, die an vielen Fakultäten erst noch geschaffen werden müssen. Bleibt es hier bei Lippenbekenntnissen und Positionspapieren der Verantwortlichen, wird die Umsetzung ungenügend bleiben. Um noch einmal *Georg Christoph Lichtenberg* zu bemühen: „Wer einen Engel sucht und nur auf die Flügel schaut, könnte eine Gans nach Hause bringen ...“ DZZ



Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz

Prof. Dr. Petra Hahn